

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Cannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verleger: Konrad v. Wolf, A. 1.20 einchl. 16 S. Beschr.-Geb., zur 30 S. Zustellungsgeb.; d. Ag. 1.10 einchl. 20 S. Anzeigengeb.; Einzelst. 10 S. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt v. Betriebsföhr. befreit sein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannendblatt. Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 191

Altensteig, Donnerstag, den 17. August 1939

62. Jahrgang

### Der Führer 25 Jahre Soldat

Generalfeldmarschall Göring überbringt die Glückwünsche der Wehrmacht

Berchtesgaden, 16. Aug. Aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr des Tages, an dem der Führer als Kriegsteilnehmer in das 16. Bayerische Reserve-Infanterieregiment eintrat, sprach Mittwochnachmittag der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General-Feldmarschall Göring, dem Führer auf dem Berghof seine persönlichen und die Glückwünsche der deutschen Wehrmacht aus.

Der Oberbefehlshaber des Heeres und der Kriegsmarine sowie der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht gebachten des Tages durch Glückwunschschriften an den Führer. Der Reichsführer SS Himmler erschien in Begleitung der SS-Führer Hendrich und Wolff auf dem Berghof, um dem Führer die Glückwünsche der nationalsozialistischen Schutzstaffeln zu diesem Tage zu übermitteln.

Als erste Gratulanten hatten bereits um die Mitternachtsstunde die Angehörigen des persönlichen Stabes des Führers, an der Spitze der persönliche Chefadjutant, SA-Obergruppenführer Böhmer, und der Chefadjutant der Wehrmacht, Oberst Schmidt, dem Führer ihre Glückwünsche ausgesprochen.

### Appell in der Adolf-Hitler-Kaserne in München

München, 16. Aug. Am Mittwoch jährte sich zum 25. Male der Tag, an dem der Führer als Kriegsteilnehmer in das 16. Bayerische Reserve-Infanterieregiment „Litt“ eintrat, dem er bis zum Kriegsende angehörte.

Mit einer kurzen militärischen Fete wurde dieser Tag der Erinnerung in der Adolf-Hitler-Kaserne des Infanterieregiments 19 begangen, das die stolze Tradition des 16. Bayerischen Reserve-Infanterieregiments „Litt“ fortführt. Von der Kaserne am Wimpf-Platz strahlte die Reichstagsflagge, das Symbol des wiedererstandenen geeinten Großdeutschlands. Die schlichte Gedenktafel vor der Kaserne war mit Eichenlaub umfrängt. Vor dem Kasernenportal war ein Doppelpfeil aufgezogen.

Im Rahmen eines Appells wurde vom Regimentskommandeur, Oberst Jörn, ein Tagesbefehl an die Truppen erteilt, in dem es heißt:

„Am heutigen Tage sind es 25 Jahre, seit der Führer in unserer Kaserne als Kriegsteilnehmer in die Reihen des 16. Bayerischen Infanterieregiments „Litt“ eintrat, um für Deutschland zu kämpfen. Als Traditionenregiment gedenken wir in besonderer Bekundenheit dieses Tages und jenes unbekanntem Soldaten, der ausgerechnet an diesem Tag wieder emporstiege zu Macht und Ansehen. Wir sind stolz darauf, daß er in unserem Regiment kämpfte. Wir wissen, daß uns das dazu verpflichtet, es ihm in allen Soldaten auszuweisen gleichzutun. So erneuern wir an diesem Erinnerungstagen Tag, da sich wieder aller Augen auf unseren Führer richten, das Gelübde, ihm treu zu folgen und uns noch einzusetzen für Großdeutschlands Zukunft.“

### Gratulanten auf dem Oberpfalzberg

Glückwünsche des Traditionsregiments Litt

Berchtesgaden, 16. Aug. Der Führer und Oberste Befehlshaber empfing am Mittwochnachmittag im Berghof auf dem Oberpfalzberg eine Abordnung des Infanterieregiments 19 (München), das die Tradition des 16. Bayerischen Reserve-Infanterieregiments Litt fortführt. Die Abordnung bestand aus dem Kommandeur Oberst Jörn sowie Oberleutnant Euen, Hauptfeldwebel Pflüger und Gefreiten Reichsberger. Oberst Jörn überreichte dem Führer aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr des Tages seines Eintritts in das Regiment Litt eine Glückwunschschrift, die von Hauptfeldwebel Pflüger künstlerisch ausgestaltet worden war. Der Führer dankte mit herzlichen Worten und überreichte jedem Mitglied der Abordnung zur Erinnerung an diesen Tag ein Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

### Die Glückwünsche der Partei

Der Stellvertreter des Führers der NSDAP, auf dem Berghof

Berchtesgaden, 16. August. Am Mittwochnachmittag hatte der Stellvertreter des Führers der NSDAP, Reichsminister Rudolf Heß, dem Führer auf dem Berghof einen Besuch ab, um ihm zugleich im Namen der Partei seine Glückwünsche zum 25jährigen Soldatenjubiläum zu übermitteln.

### Glückwünsche der SA

Berchtesgaden, 17. August. Der Stabschef der SA, Viktor Lutz, hat an den Führer aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr des Tages seines Eintritts in das Heer der Feldgrauen im Namen der Männer und Führer der Sturmabteilungen ein herzlich gehaltenes Glückwunschscheitogramm gerichtet.

## Polenterror in Ostoberschlesien hält an

Bereits 1000 Deutsche im Gefängnis

### Der Terror der Polen

Kattowiz, 16. August. Nach Meldungen aus Ostoberschlesien hält den ganzen Mittwoch über der Terror der Polen gegen das Deutsche weiter an. Die Massenverhaftungen nehmen ständig zu. Ununterbrochen ist die polnische Polizei unterwegs, um Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorzunehmen. In verschiedenen Dörfern sind fast alle jungen Deutschen verhaftet worden. Die Zahl der in die Gefängnisse verbrachten Volksdeutschen beträgt am Mittwochnachmittag 900 bis 1000. Unter ihnen befinden sich sämtliche Funktionäre der Jungdeutschen Partei und der Volkstumsorganisationen, deren Arbeit jetzt völlig lahm gelegt ist.

Im polnischen Kerker befinden sich unter anderem der Führer der Jungdeutschen Partei in Polen, der frühere Senator Wiesner und der Vorsitzende der Gewerkschaft Deutscher Arbeiter in Polen, der frühere Abgeordnete Jantowski.

Mit dem heutigen Tage ist von den Polen der kleine Grenzverkehr vollkommen geschlossen worden. Auf verschiedenen Straßengrenzübergängen ist der Verkehr überhaupt nicht zugelassen. Die Ein- und Ausreise nach Ostoberschlesien ist zur Zeit noch an den Hauptbahnstrecken möglich. Die Durchsuchung der verbleibenden Züge erfolgt mit einem Massenaufgebot von Polizei, die oft in rigorosster Weise vorgeht.

### Terrorwelle über Ostoberschlesien

Polnischer Aufständischenverband bewaffnet

Kattowiz, 16. August. Aus allen Dörfern Ostoberschlesien kommen Meldungen über Massenverhaftungen von Angehörigen der deutschen Volksgemeinschaft in Ostoberschlesien, die ganz überraschend am Montag, Dienstag und Mittwoch vorgenommen wurden. Allen Verhaftungen gingen umfangreiche Hausdurchsuchungen voraus, die in der rigorossten und brutalsten Weise durchgeführt wurden. Die Zahl der Verhafteten läßt sich noch nicht annähernd feststellen. Sie dürfte jedoch mindestens 350 bis 400 betragen. Darunter befinden sich vor allem Unterführer, Ortsgruppenleiter, Vorsitzende und Vorstandsmitglieder aller deutschen Organisationen.

Die Verhafteten wurden zu einem Teil ins Kattowitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert, zum anderen Teil in das Innere Polens, unter anderem in die berüchtigten Gefängnisse von Tarnow (Kleinpolen) verschleppt.

Gleichzeitig wurden die Büros zahlreicher Deutschstumsorganisationen verschlossen und versiegelt. Ebenso wurden in sämtlichen deutschen Zeitungen Ostoberschlesiens Hausdurchsuchungen durchgeführt. In der „Kattowitzer Zeitung“ wurden Schriftleitung und Verlag versiegelt. Dagegen ist die Druckerei von dieser Maßnahme verschont geblieben, so daß die Zeitung versuchen will, ohne Rücksicht auf den polnischen Druck in beschränktem Umfange zu erscheinen. Das Schicksal der übrigen Deutschstumsblätter in Ostoberschlesien ist zur Zeit noch unbekannt.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist der Aufständischen-Verband in den letzten zwei Tagen bewaffnet worden, so daß mit einem kurzfristigen Terror gegenüber wehrlosen Deutschen zu rechnen ist. Die Tatsache, daß alle Nachrichtenverbindungen schon jetzt so gut wie abgeschnitten sind, wirft ein eindeutiges Licht auf das Vorhaben der Polen.

Aus Tarnow wird gemeldet, daß dort, abgesehen von der allgemeinen Verhaftungswelle gegen volksdeutsche Führer in Polen, noch 450 volksdeutsche Männer, Frauen und sogar Kinder aus Ostoberschlesien und Mittelpolen verhaftet wurden, weil sie versucht hätten, angesichts des ungeheuren polnischen Terrors sich auf deutsches Gebiet in Sicherheit zu bringen. Der jüngste Verhaftete zählt erst 11 Jahre. Der älteste hat bereits das 80. Lebensjahr überschritten. Wie verlautet, sollen von diesen die noch arbeitsfähigen Volksdeutschen zu Zwangsarbeiten nach Ostgalizien abgeschoben werden.

Die Behandlung der verhafteten Deutschen in den polnischen Gefängnissen spottet jeder Beschreibung. Die Gefangenen werden in übergroßer Zahl in engen Zellen zusammengepfercht, von dem polnischen Aufsichtspersonal mißhandelt und den gemeinsten Unterjuchungsmethoden unterworfen. Die Verpflegung kann man schlechthin als ungenießbar bezeichnen.

### Polnische Grenzverletzung

Durch bewaffneten polnischen Soldaten

Danzig, 16. Aug. Am Mittwoch früh um 3.20 Uhr erschien ein polnischer Soldat auf Danziger Gebiet dicht vor der Grenzsperranlage am Grenzübergang Kahlitz. Auf Anruf der Danziger Grenzbeamten legte der polnische Soldat auf die Danziger Beamten an. Die Danziger Beamten machten daraufhin von der Schusswaffe Gebrauch. Der polnische Soldat wurde tödlich verwundet.

### Polen sperrt die oberschlesische Grenze

Gleiwitz, 16. Aug. Die polnischen Grenzbehörden haben zum erstenmal eine vollständige Grenzsperrung an einem Teil der oberschlesischen Grenze veranlaßt. Es handelt sich dabei um eine ausgesprochene Terrormaßnahme gegenüber den Tausenden von Ostoberschlesiern, die seit Jahren auf den deutschen Gruben in Ostoberschlesien Arbeit und Brot finden.

10 000 Arbeiter werden brotlos gemacht

Gleiwitz, 16. Aug. Die willkürliche Absperrung der oberschlesischen Grenze durch polnische Polizei ist der Anlaß zu erregten Szenen. Die Verschärfung der Absperrungsmaßnahmen erfolgte am Dienstag um 13 Uhr. Die polnischen Polizisten nahmen den in Ostoberschlesien wohnenden Arbeitern, die auf deutscher Seite Lohn und Brot gefunden hatten, die Grenzarten ab und zerrissen sie vor den Augen der Grenzgänger, denen damit die Möglichkeit genommen wurde, die Grenze zu überschreiten und ihren Lebensunterhalt wie bisher zu finden. In der Ostoberschlesischen Grenzbevölkerung herrscht über diese Entrechtung weiter Kreise der Arbeiterschaft eine ungeheure Erregung. Nicht weniger als 10 000 Arbeiter sollen nach dem Willen des Wojewoden in Kattowiz durch diese Maßnahme betroffen werden. Ganze Gruppen von Arbeitern weigerten sich, ihre Grenzarten abzugeben. Es mußte ihnen jedoch nichts, da die Polen überhaupt niemand mehr über die Grenze lassen. Diejenigen Ostoberschlesier, die noch in letzter Minute versuchten, auf deutsches Gebiet zurückzukehren, wurden von der polnischen Polizei daran gehindert.

Im Zusammenhang mit diesen polnischen Willkürmaßnahmen berichtet der in Butthen erscheinende „Allgemeine Lokalanzeiger“ über folgenden blutigen Zusammenstoß: An dem Grenzübergang Butthen-Scharfen wollte ein polnischer Polizeibeamter einen Grenzgänger aus Ostoberschlesien wegen angeblicher Beamteneileidigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt verhaften. Als zwei Frauen die Partei des Grenzgängers ergriffen, kam es zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf der polnische Polizeibeamte — ein früherer Aufständischer — getötet wurde. Es gelang den drei Grenzgängern, nach einer wilden Jagd über die Grüne Grenze zu entfliehen.

### Ließauer Zwischenfall

Schüsse auf deutsche Pressevertreter

Danzig, 16. August. Am gleichen Tage, an dem die dreifache Herausforderung polnischer Grenzsoldaten bei Kahlitz größte Erregung in Danzig hervorgerufen hat, wird bereits ein neuer schwerer Zwischenfall von der Danziger Grenze gemeldet. Gegen 19 Uhr wurde von polnischer Seite auf einen deutschen Kraftwagen, der sich in Lissa in der Nähe der Dirshauer Brücke, also auf Danziger Gebiet, begab, scharf geschossen. In dem Wagen, der vor einer Zugstelle halt gemacht hatte, befanden sich Danziger Pressevertreter. Der Danziger Senat hat sofort gegen diese erneute polnische Herausforderung schärfsten Protest bei der polnischen Regierung erhoben und darauf hingewiesen, daß die Tatsache, daß an einem Tage von polnischer Seite so schwere Grenzwissenschaften hervorgerufen wurde, als unerträglich angesehen wird.

Polnisches Banditentum am Dirshauer Brückenkopf

Danzig, 17. August. Wie sich bei der weiteren Untersuchung des Zwischenfalls bei Lissa, der Danziger Grenzstation gegenüber dem polnischen Dirshauer Brückenkopf herausgestellt hat, befanden sich an der Grenzstelle nicht Danziger, sondern reichsdeutsche Pressevertreter in Begleitung eines englischen Bildberichterstatters. Die Untersuchung hat einwandfrei ergeben, daß vom polnischen Brückenkopf aus auf die dort versammelten Personen geschossen worden ist.

Der Dirshauer Brückenkopf bei Lissa ist in der letzten Zeit oft Schauplatz von schweren Grenzwissenschaften gewesen. So wurden im Frühjahr dieses Jahres von hier aus Danziger Spaziergänger, die sich auf Danziger Gebiet befanden, scharf beschossen. Als diese Angelegenheit von einer Kommission in Begleitung Danziger uniformierter Polizei untersucht wurde, wurde diese Kommission auf Danziger Gebiet vom polnischen Brückenkopf aus mit der Waffe bedroht. In Erinnerung sind noch die polnischen Schüsse auf einen deutschen Transit-Autofahrer! Bekanntlich konnte sich der beschossene Fahrer des Lastwagens nur mit Mühe retten. Die Einschläge der Kugeln sind noch heute an einem Transformatorwerk in der Nähe des Danziger Grenzhauses zu erkennen. An diese Zwischenfälle reißt sich der letzte nunmehr an. Er hat den Senat veranlaßt, auf das schärfste Protest gegen die flagranten polnischen Grenzverletzungen bei der polnischen Regierung in Warschau zu erheben.



# Ein Versuchsballon — „Konferenz“

## London am Ende seines Vateins

London, 16. Aug. Die Londoner Presse zeigt angelehnt der Moskauer Ruhe der deutschen politischen Führung und ihrer aufmerksamen Beobachtung der englischen wie der polnischen von London maßgeblich beeinflussten Haltung außerordentliche Nervosität. Nachdem man in den letzten Tagen die ausführlichsten Schwindelmeldungen über eine angebliche Spannung zwischen Berlin und Budapest lancierte, die aber von den Kolportageuren eilig wieder dementiert wurde, sieht die britische Pressepolitik völlig auf dem Trockenen. Wie immer in solchen Fällen, versucht man durch bedeutungsvolle Einführungen von Gedanken echt englischer Prägung, die Initiative wieder in die eigenen Hände zu bekommen. So läßt die „Times“ etwas verworren, „Daily Herald“ etwas grübler, wie auch „Daily Mail“ das oft variierte Thema von einer Konferenz austauschen, die vielleicht die Polenfrage behandeln möge. Zugleich erscheint am Mittwoch in der „Times“ ein Leitartikel mit heftigen Verteidigungen der Einheitsfront. Sobald sie ihre diplomatischen und militärischen Verteidigungsinstrumente fertig gestellt hätte, sei der Augenblick gekommen, um die Grundzüge zu formulieren, auf denen sie bereit sei, gemeinsam einen neuen Frieden zu fundieren, sowie die Bedingungen (!), unter denen sie ihrerseits zur Ausarbeitung einer Regelung bereit sei. Der „Krieg ohne Kanonen“ könne nicht endlos weitergehen. Die Einheitsfrontmächte würden dann einen gemeinsamen Kodex oder eine Doktrin für die internationalen Praxis aufstellen. Es würde ein katastrophales Schauspiel geben, wenn die Deutschen durch eine massive und „monopolistische“ Propaganda in einen Krieg getrieben würden mit Völkern, die keinen Streit mit ihnen wünschten, und die weder Kelgung noch Interesse daran hätten, dem deutschen Volk einen wachsenden Anteil an allen Eroberungen, die der Zivilisation noch beschieden seien, zu verlagern. Die nächste Aufgabe der Friedensmächte sei daher, die Essenz eines positiven Friedensprogramms festzulegen und der Welt zu präsentieren. Unter gewissen Bedingungen könnte dadurch der Weg zu Verhandlungen geöffnet werden. Verhandlungen seien aber nichts wert, wenn mit ihnen nicht eine Rückzugsbegrenzung einhergehe. Verhandlungen könnten auch zu nichts führen, wenn Deutschland nicht seine Idee vom Lebensraum aufgeben. Die deutsche Auslegung dieses Wortes bedeute, daß 80 Millionen Deutsche nur ganz sicher und auskömmlich leben könnten, wenn sie ihre Nachbarn unterdrückten und ihnen sogar ihr Hab und Gut und ihr Heim rauben könnten (!). Die wirkliche Basis der Sicherheit für Deutschland und auch für andere liegt in der Einführung von Vertrauen. Die Sicherung seines Platzes an der Sonne bestehe wie immer in der unerhörten Disziplin und dem Gehorsam des deutschen Volkes. Selbständigkeit anzustreben bestehe, einer Kata Morgana nachzulaufen, und müsse eben Einkreisung hervorrufen. Das Blatt ertönt abschließend: „Wenn Fortschritte zu einem ehrenhaft organisierten Frieden gemacht werden sollen, so muß die Abweisung kommen. Den Tschechen muß die freie Ausübung ihres Selbstverwaltungsrechtes gegeben werden. Darüber hinaus müssen berechnete Forderungen auf kolonialem Gebiet befriedigt werden, ohne daß von einer Rückkehr zu der alten Vorstellung, daß Völker und Länder Austauschglieder seien, die Rede sein kann. Unter den modernen Treuhänderprinzipien ist eine weit umfassendere Gleichheit in der Tat erreichbar, als sie durch irgend einen Handel mit „Beziehungen“ erzielt werden könnte. Dies sind die nackten Bedingungen, die durch niemand und nichts anderes als Erfordernisse des Friedens diktiert werden. Wenn sie angenommen werden, so gibt es keinen Grund, an einer Lösung der politischen, finanziellen und wirtschaftlichen Forderungen, die Europa auf den Verhandlungstisch zu legen hat, zu verzweifeln.“

Die kraspsten Versuche der britischen Agitation, sich in unangenehmer Weise in die von den London-Warschauer Affronten betrübende Entwicklung immer wieder einzufalten, besteht in der stupiden Ausdehnung älterer Ladenhüter. Die Versuche von Politikern alter Schule, Konferenzpläne zu landen und durch dauerndes föhrendes Sichbemerkbar-machen, sich in Dinge einzumischen, bei denen sie nichts zu suchen haben, werden langsam lästig. Geradezu unerschämte wirken dabei derartige Ausführungen, wie sie heute die „Times“ macht. Es ist ein hartes Stück, wenn Engländer mit einer ihnen mindestens gleichrangigen Großmacht und einer seit alters führenden Kulturnation zu reden wagen wie mit einem un-

bedingten und zu Unarten neigenden Kind. Wenn die „Times“ und ihre Inspiratoren unsere Ablehnung gegenüber ihren unfruchtbaren und natu-egoistischen Predigten weiterhin ignorieren, wird England in der Entwicklung der Volkstimmung bei uns kein blaues Wunder erleben. Die Bedingungen, welche die „Times“ nach vollendetem Wiederaufbau der Versailles Front in Aussicht stellt, kennen wir aus den diesbezüglichen Diktaten von 1919.

Es ist eitel Geschwätz, daß Lebensraumforderung in Unterdrückung der anderen bestehe, das ist lediglich britische Auffassung, wie gewisse Kolonialmethoden beweisen. Wir unterdrücken weder die Tschechen — Indien und Palästina würden dankbar sein für die Protektorspolitik wie die unserige ist — noch beabsichtigen wir, die Polen zu unterdrücken. Wir beabsichtigen lediglich, keinesfalls Deutsche vor ihnen kulturell unterlegen und von England angeführten Völkern unterdrücken zu lassen.

Dankbar sind wir für das ärgerliche Eingeständnis, daß das Fernbleiben Deutschlands von dem unstillen Weltsehner eben mit Einkreisung durch die demokratischen Geschäftsmacher beantwortet werden müsse. Wir werden uns erlauben, auch fernherhin abseits von den Westlern im Tempel zu bleiben. Unsere Ehre und unser Lebensanspruch werden an keiner Börse gehandelt, weder in London, noch in Genf, noch anderswo. Jeder weitere Versuch, uns Vertrauen zu solchen Schiebergeschäften einzuschleusen, scheitert an den bitteren Erfahrungen, die wir einst als Republikaner machten. Wir werden vielmehr auf unser gutes Recht und auf unsere gute Kraft und die unserer Freunde vertrauen. Die gleichgerichteten Verlockungen, auf diese Kraft zu verzichten, lassen uns kalt. Man würde uns nach einer erneuten Selbstentwaffnung genau so betrügen, wie vor 20 Jahren.

## Abgeschlossene Versuchsballone

### Schluß mit den Falschmeldungen!

Rom, 16. Aug. Gegen die in der demokratischen Presse aufkeimenden Versuchsballone, die von der Möglichkeit einer Konferenz und von Kompromißlösungen sprechen, wendet sich das halbamtliche „Giornale d'Italia“. Das Blatt betont, es gebe Rechte, die von keiner Konferenz anerkannt zu werden brauchten, sondern einfach erfüllt werden müssen. Um ein solches Recht handele es sich bei dem Anspruch Deutschlands auf Danzig und bei den Forderungen Italiens im Mittelmeer und in Afrika. So sei also an der Zeit, daß die Demokraten endlich aufhörten, Falschmeldungen in die Welt zu setzen mit dem Zweck, die polnischen Obersten und Marschälle in ihrer provokatorischen Haltung zu härten. Um solche Falschmeldungen handele es sich, wenn man in der demokratischen Presse von Unstimmigkeiten zwischen Italien und Deutschland, von einer Bestimmung Ungarns gegen die Udse oder gar von einem bevorstehenden Marsch der Asienmächte gegen einige südeuropäische Staaten rede, oder wenn man vom Kompromißsuchen phantasiere wolle.

Unter der Überschrift „Das entscheidende Dilemma“ erklärt „Giornale d'Italia“, nach der Stellungnahme der Asienmächte in der Danzig-Frage müsse Polen nunmehr selbst sein Schicksal entscheiden. Es müsse wählen, ob es mit Deutschland verhandeln und die Rechte Deutschlands auf die deutschen Städte und Gebiete anerkenne, oder ob es offen einen Krieg gegen Deutschland vom Zaune brechen wolle. Möge sich Polen bei seiner Wahl klar sein, daß es, wenn es Deutschlands Recht nicht anerkenne und den Kriegsfall beschließen sollte, seine ganze Existenz aufs Spiel setzen würde. Denn im Kriegsfalle würde es nicht um Danzig, sondern um Polens Unabhängigkeit gehen. Von den Westmächten könne es keine Hilfe erwarten, und die der Sowjetarmee sei nicht nur problematisch, sondern würde bestimmt nicht die Freiheit seiner Bevölkerung verteidigen, sondern sie zu höfchensmännern versuchen. Polen werde Italien im Falle eines Krieges an Deutschlands Seite finden.

Die Westmächte aber, so betont das halbamtliche Blatt abschließend, sollten sich an das Schicksal der Tschecho-Slowakei erinnern, die alles verloren hat, da sie sich einer gerechten Forderung widersetzte. Sie sollten Polen ebenfalls zum Verhandeln raten, wenn sie nicht ein ganzes Volk ihrem eigenen Groll und ihren Kriegsplänen opfern wollten.“

## Naher und Ferner Osten

Die Schwierigkeiten, die auch die militärischen Besprechungen in Moskau gefunden haben, zeigen noch einmal deutlich, wie weitgespannt der Interessenrahmen ist, mit dem England trotz der europäischen Konflikte auf Gedeih und Verderb verbunden ist. Während die Bemühungen der britischen Regierung im Kreml zunächst nur das „Sinausziehen“ für den von ihr konstruierten „Konflikt...“ Polen“ eine sowjetrussische Hilfe zu erhalten, lassen sich die Beauftragten Stalins auf derart einseitige Bindungsverpflichtungen festlegen. Sie fordern die Erörterung auch der fernöstlichen Probleme. Und sie bringen dadurch England in eine gefährliche Zwittersstellung, die sich bereits verschleppend und föhrend auf die Fortführung der in Tokio mit Japan angepönnelten Verhandlungen auswirkt.

Wie unglücklich die Rolle Englands in diesem Zusammenhang ist, geht aus einer einfachen Betrachtung hervor: Das britische Hauptinteresse in Fernost ist kein wesentliches Charakter nach kein militärisches oder rein politisches, sondern ein wirtschaftliches. Für England genügt es bisher, wenn es von seinen festen Außenhandpunkten aus auf die wirtschaftliche Erschließung Chinas maßgeblichen Einfluß ausüben konnte. Diese Beziehung, diese zwangsläufige Beteiligung an einer fremden Volkswirtschaft brachte den Engländern ihre Millionen ein. Dabei kam es durchaus nicht darauf an, wer in China an der Spitze der Regierung lag. Es genügt, daß seine Macht stark genug war, um die britischen Handelsverkehrlinien zu schützen, daß sie also mit den Engländern Hand in Hand arbeitete. Im übrigen mochten sich die kul-

turellen, nationalen, sozialen und sonstigen Probleme in China gestalten, wie sie wollten.

Die rein händlerisch-finanzielle Beziehung Englands zu China ist durch das Vordringen Japans, aber ebenso auch durch die aggressive Haltung der Sowjetunion in Fernost auf das empfindlichste gestört worden. Beide Mächte haben gewiß auch ein großes wirtschaftliches Interesse an der Erschließung des chinesischen Raumes. Weit größer jedoch sind ihre rein politischen Interessen. Von Japan braucht in diesem Zusammenhang nicht gesprochen zu werden, da die Größe der politischen Aufgaben, die sein Vorgehen in China bestimmen, jedem bekannt ist. Wie wenig aber die Sowjetunion gewillt ist, sich mit rein wirtschaftlichen Erfolgen in China zu befassen, beweisen alle Kämpfe um die Kenchere und Innere Mongolei und um die weitergehenden Einflusssphären in den chinesischen Provinzen, die ja keineswegs nach chinesischen Methoden, sondern im Stil der Sowjets reorganisiert werden sollen. Auch der militärische Gegensatz zwischen Japan und der Sowjetunion läuft also, trotz ausgedrückt, auf eine „Teilung Chinas“ hinaus. Eine solche kann ohne letzten militärischen Einsatz erfolgen, sie kann aber auch einen Krieg als Voraussetzung haben. In beiden Fällen befindet sich England in Fernost in einer sehr schwachen Position. Es kann versuchen, im Trüben zu fischen. Aber auch der militärische Anstoß an die eine oder andere Seite — gegenwärtig steht in Moskau ein militärisches Fernostbündnis mit der Sowjetunion vor dem Bündnispartner im entscheidenden Augenblick abgehaltert zu werden. Vor allem ist ganz sicher, daß sich Sowjet-

ruland eine solche völlige Ausbootung Englands aus China nicht verbieten lassen wird, besonders wenn es vorher für England in einem europäischen Konflikt Partei nehmen soll.

Man braucht derartige Möglichkeiten nur nach ihrer eigenen Logik zu durchdenken, um die Generalsbesprechungen in Moskau in jenem Lichte eines fühligen und raffinierten Kartenspiels zu sehen, das ihnen allein zukommt. Auch das Hand-in-Hand-Arbeiten der englischen und französischen Generäle kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß die verhandlungspolitische Stellung der Sowjets eine wesentlich stärkere ist. Grundsätzlich darf man sagen, daß das Moskauer Hin und Her die Haltung der Asienmächte in dem für uns jetzt einzig und allein zur Lösung anstehenden Fall Danzig nur in zweiter Linie interessiert. Für uns liegen alle Fragen des Nahen Ostens sehr viel einfacher als für England. Wir brauchen vor allem nicht den Fernen Osten für sehr zweifelhafte europäische Probleme zu verkaufen.

## Japan schnürt Hongkong ab

### Auffehererregende Offensiv in Südchina

Schanghai, 16. Aug. Hongkong wurde durch militärische Handlungen Japans plötzlich in das allgemeine Interesse gerückt. Die Japaner haben Truppen auf dem Ostufer des Perl-Flusses, unmittelbar an der Grenze des englischen Pachtgebietes Kowloon-Hongkong, gelandet. Nachdem japanische Flugzeuge vereinigt vorhandene Stellungen chinesischer Partisanen bombardiert hatten, rückten die Truppen widerstandslos vor. Nach wenigen Stunden wurde von ihnen schon die Seelung Schünshan an der Eisenbahn Kowloon-Kanton erreicht. Damit ist die unter britischer Verwaltung stehende Halbinsel bereits zur Hälfte von China abgeschnitten. Zwei englische Kompagnien besetzen die Grenzzone des Pachtgebietes. Die englischen Kreise, die bisher noch immer an Kriegslieferungen zugunsten Tschiangkaifichs glänzend verdienten, fürchten die Abschüttung der Kolonie, nachdem Japan bereits die See völlig beherrscht.

Nach einer Erklärung der japanischen Botschaft in Schanghai dienen die japanischen Operationen an der Grenze des Pachtgebietes Kowloon-Hongkong der Verschärfung der Blockade gegen die Tschungkinger Regierung. Der Sprecher der Botschaft fügte noch hinzu, daß von Hongkong aus nicht unerhebliche Mengen von Waren an das Hinterland geliefert werden.

Aufmerksame Beobachter sehen in der seit einer Woche erhöhten Aktivität der japanischen Luftwaffe gegen die südhinesischen Küstenstädte und Verkehrsadern sowie in der Zusammenziehung japanischer Land- und Seekreistkräfte bei der Insel Hainan — was japanischerseits nicht bestritten wird — erste Anzeichen einer Abschüttung der Zufuhr über die Südchina-Küste.

## Aufgabe Tschungking als Hauptstadt

Tokio, 16. Aug. Der Schanghaier Berichterstatter der „Asahi Schimbun“ meldet, daß Tschungking beschloffen habe, Tschungking in Folge der häufigen Luftangriffe als Hauptstadt aufzugeben. Das Hauptquartier solle nach Kiating (Szechwan) verlegt werden, während die zivilen Behörden nach Luowu, einem Ort zwischen Kiating und Tschungking, übersiedeln werden. In Tschungking werde nur ein Teil des Armeestabes verbleiben.

## 20 000 Araber in Konzentrationslagern

### Zunahme der arabischen Freiheitsbewegung

Jerusalem, 16. Aug. Der Oberkommandierende der britischen Truppen in Palästina, General Haining, hat weitere Entlassungen von Arabern aus den Konzentrationslagern in Palästina mit der Begründung eingewandt, daß die arabische Freiheitsbewegung während der letzten Tage angewachsen sei. In Palästina gibt es über 30 Konzentrationslager mit weit über 20 000 arabischen Häftlingen; davon, daß jüdische Terroristen im Konzentrationslager eingesperrt seien, ist nichts bekannt geworden.

## Englands Bemühungen um Rumänien

### Englischer Flottenstützpunkt bei Konstanza?

Bukarest, 16. Aug. In zuständigen rumänischen Kreisen bemüht man sich, der in Rumänien toteschweigigen Unterredung zwischen König Carol und dem türkischen Staatspräsidenten Ismet Inönü eine harmlose Deutung zu geben und sie als einen im Rahmen einer Erholungsreise erfolgten Höflichkeitbesuch darzustellen. Man leugnet vor allem die Anwesenheit des englischen Gesandten in Ankara bei der Unterredung, der nach hiesigen Meldungen zu Beginn der Unterhaltung der beiden Staatsoberhäupter zugegen gewesen sein soll. Man weiß aber immer wieder auf die Rolle des englischen Gesandten hin, der die Aufgabe habe, König Carol eine Präzisierung der englischen Garantiefür Rumänien zu geben. Diese Aufgabe des englischen Gesandten habe insofern nichts Besonderes bedeutet, als gleichzeitig auch in Athen und Ankara Verhandlungen über die Präzisierung der englischen Garantieverpflichtungen stattfänden.

Kewerding wird auch der Empfang des englischen Admirals Cunningham, des Kommandanten der englischen Mittelmeeresflotte, durch König Carol an Bord seiner Yacht eifrig kommentiert. Man spricht sogar von Verhandlungen, die sich mit dem bei Konstanza am Tschauflsee gelegenen, im Bau befindlichen Kriegshafen Tschaufl befänden und seine Eignung als englische Flotten- und Flugzeugbasis zum Anhalt gehabt hätten.

Wie alljährlich am 15. August, wurde auch in diesem Jahre in Konstanza der Feiertag der rumänischen Marine im Beisein des Königs, des Kronprinzen und der gesamten Regierung feierlich begangen. Der „Wältsche Beobachter“ meldet dazu: Der Feiertag diesmal in doppelter Hinsicht besondere Bedeutung zu. Einmal wurde Kronprinz Michael, der im Oktober 18 Jahre alt wird, zum Leutnant der Marine ernannt. Im Landheer befehligte der Kronprinz, einer Tradition der Dynastie entsprechend, schon seit seinem 16. Geburtstag den Rang eines Leutnants. Weiter legte am gleichen Tage der König den Grundstein zu einem großen Abflusshamm in der neuen Hafenanlage Tschaufl, die etwa 15 Kilometer nördlich von Konstanza unter Ausnutzung des Tschauflsees errichtet wird und zwar mit englischer Mitwirkung. Die neue Hafenanlage soll der rumänischen Kriegslotte, die gegenwärtig allerdings nur aus zwei Zerstörern, einem Unterseeboot und drei Kanonenbooten besteht, sowie den Wasserflugzeuggeschwadern als Basis dienen.



### Italien wird im Kriegsfall seine Pflicht tun

**Lezte Mahnung der römischen Blätter**  
 Rom, 16. Aug. „Nicht Deutschland und Italien, sondern die Demokratie müssen ihre Haltung ändern, wenn der europäische Frieden gerettet werden soll“, so schreibt „Messaggero“, der in seiner Mittagsausgabe gegen Londoner und Pariser Zwoedoptismus brandmarkt, mit dem man in den demokratischen Hauptstädten in der Stunde der Gefahr der eigenen öffentlichen Meinung vormachen wolle, daß Italien in letzter Stunde eine Vermittlungsaktion unternehmen könnte. Deutschland und Italien hätten nichts an der von ihnen eingenommenen Haltung zu ändern, am wenigsten Italien, das im Falle eines allgemeinen Krieges wie immer seine Pflicht tun werde. Eine letzte Mahnung richtet das Blatt an Polen, wolle es sich nicht in dem Kampf der Titanen, dem es trotz aller seiner maßlosen Überheblichkeit keineswegs gewachsen sei, dem Untergang aussetzen. Niemand denke daran, die wirtschaftlichen Interessen Polens zu bedrohen, aber man müsse sich in Warschau endlich im Klaren darüber sein, daß eine Großmacht wie Deutschland nicht ohne Beschränkungen hinnehmen könne, wie sie die derzeitige Lage in Danzig in sich schloße, um von dem Korridor ganz zu weichen, der bisher nur wegen der Langmut des Führers noch nicht in Rede gestellt worden sei.

Auch das Mittagsblatt des „Giornale d'Italia“ warnt Polen als entscheidende, das gefährliche Spiel eines agent provocateur der Demokratie weiter zu treiben. Im Falle eines Krieges hätte Polen nichts zu gewinnen und würde unweigerlich von den Verteidigern des deutschen Bodens zermalmt werden. Für Polen gebe es einen einzigen Weg, um die Katastrophe im eigenen Interesse wie zum Besten Europas zu verhindern und gleichzeitig seine Interessen zu wahren: „Direkte und offene Verhandlungen mit Deutschland“. Wenn aber Polen und die hinter ihm stehenden Demokratien ihre verbrecherischen Pläne verwirklichen wollten, dann werde auch Italien seinen Augenblick zeigen und sofort seine ganze Macht dort einbringen, wo es seine Pflicht und seine Ehre gebieten.

### Graf Csaky in Salzburg

Salzburg, 16. Aug. Mittwochmittag traf der Reichsminister des Innern Dr. Frid mit seiner Gattin zu einem mehrtägigen Besuch in Salzburg ein. Mit ihm zusammen besuchte auch der k.u.k. Ungarische Außenminister Graf Csaky, der seit einigen Tagen privater Gast des Reichsministers Dr. Frid ist, und der k.u.k. Ungarische Gesandte in Berlin Sztosjan, die Gattin Csakys. Die Gäste nahmen im Schloß Leopoldsdorf Wohnung und haben abends der Aufführung des „Barbier von Sevilla“ im Hofspielhaus beigewohnt.

### Deutsch-griechische Wirtschaftsbesprechungen

**Regelung des künftigen Warenverkehrs**

Bad Godesb., 16. Aug. Mittwoch begannen hier die Verhandlungen zwischen dem deutschen und dem griechischen Regierungsausschuss für die deutsch-griechischen Wirtschaftsbeziehungen. Die Verhandlungen werden, wie immer alljährlich vor dem Beginn des neuen Vertragsjahres, die erforderliche werdende Regelung des Warenverkehrs zwischen dem Altreich (Deutschland ohne Westfalen) und Griechenland, diesmal auch die Regelung des künftigen Wirtschaftsverkehrs zwischen dem Protektorat und Griechenland zum Gegenstand haben. Außerdem stehen noch einige Sonderfragen des Wirtschaftsverkehrs auf der Tagesordnung.

### Ueber 22 Millionen Beschäftigte im Altreich

Berlin, 16. Aug. Im Juli ist die Beschäftigung im Deutschen Reich abermals gestiegen. Im Altreich hat die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten (einschließlich Kranke) erstmals die Grenze von 22 Millionen überschritten (22 050 000). Obwohl es immer schwieriger wird, neue Arbeitskräfte zu finden, war die Zunahme an Beschäftigten im Berichtsmonat mit 17 000 noch ebenso groß wie im Juli des Vorjahres (178 000) und blieb nur um rund 20 000 hinter der des Vormonats zurück.

Trotz der ständig steigenden Beschäftigungsziffer hat sich die Lage im Arbeitsmarkt im Juli dadurch weiter verschärft, daß aus einer Reihe von Wirtschaftszweigen neuer harter Bedarf an Arbeitskräften bei den Arbeitsämtern angemeldet wurde. Dieser Mehrbedarf war zum Teil saisonbedingt wie in der Landwirtschaft und in der Konsumgüterindustrie. Besonders zahlreich waren die Anforderungen aus der Landwirtschaft. In einzelnen Bezirken konnte die durch die ungünstige Witterung verspätete Heuernte erst in der ersten Julihälfte einsetzt werden. Gleichzeitig begann die Getreideernte. Der dadurch auftretende Bedarf konnte nur durch umfangreichen Einfluß von Soldaten und Arbeitsmännern, Studenten, Hilfspersonal, gewerblichen Arbeitern und sonstigen Erntehelfern eingedeckt werden. Auch der Bergbau, die Eisen- und Metallwirtschaft, das Baugewerbe und die Exportindustrie erleben erhöhte Ansprüche. Den Arbeitsämtern erwuchs aus der Verteilung der vorhandenen Arbeitskräfte und der Suche nach neuen Arbeitskräften eine immer schwierigere Aufgabe. Zum Teil konnten bisher selbständige Handwerker und Einzelhändler, noch arbeitsfähige Kriegsbeschädigte und Rentenempfänger als Helfer und Angestellte in Beschäftigung gebracht werden.

Zahlenmäßig bedeutender war jedoch der zusätzliche Einfluß von Frauen. Von den 175 000 Arbeitern und Angestellten, die sich im Berichtsmonat der Beschäftigung erhöhte, waren 55 000 Frauen und nur 80 000 Männer. In den letzten zwei Jahren hat die Zahl der beschäftigten Frauen um 18,0 v. H. die Zahl der beschäftigten Männer dagegen nur mehr um 10,1 v. H. zugenommen. Von der Gesamtzahl der Beschäftigten sind heute bereits 32,5 v. H., also beinahe ein Drittel Frauen. Entsprechend der verschiedenen wirtschaftlichen Struktur ist in den einzelnen Landesarbeitsbezirken der Anteil der Frauen verschieden hoch, am höchsten in Sachsen (40,9 v. H.) und in Brandenburg (37,7 v. H.), am niedrigsten in Westfalen mit 26,5 v. H. und im Rheinland mit 26,9 v. H. Auch der Beschäftigungszuwachs der Frauen hat im Juli weitere Fortschritte gemacht.

Ebenso wie im Altreich hat sich auch in der Ostmark und im Sudetenland der Beschäftigungsstand im Juli weiter gehoben. Die Beschäftigten im Arbeitsmarkt gleichen sich dort immer mehr denen im Altreich an. Facharbeitermangel ist in fast allen Bezirken zu beobachten.

### Autounglück auf der Großglockner-Strasse

**Wie durch ein Wunder dem Tod entronnen**

Wien, 16. August. Auf der Großglockner-Strasse ereignete sich am Mittwoch neuerdings ein schweres Autounglück, bei dem es nur einem glücklichen Zufall zu verdanken ist, daß keine Todesopfer zu beklagen sind. Unterhalb des Glocknerhauses beim Kilometerstein 3,9 fuhr ein Kraftwagen aus Stuttgart aus bisher unbekanntem Grund gegen einen Randstein. Dabei kam das Auto ins Schleudern. Der Fahrer, der sich in Begleitung seiner Eltern und eines weiteren Mitfahrers befand, verlor die Gewalt über das Fahrzeug, das sich, als es ein zweites Mal gegen den Randstein prallte, nach vorne überschlug und über einen 300 Meter tiefen Abhang hinabstürzte. Die vier Insassen wurden glücklicherweise beim Ueberfliegen des offenen Wagens auf die Straße geschleudert, so daß sie dem sicheren Tode entronnen konnten. Der Kraftwagen wurde beim Absturz vollkommen zerstört.

### Die Hälfte des lit. Städtchens abgebrannt

Ueber den Brand in dem litauischen Städtchen Garsden sind genaue Einzelheiten sehr schwer zu erhalten, da das Postamt selbst dem Feuer zum Opfer gefallen ist. Die Remeter Feuerwehr befindet sich am Mittwoch vormittag noch immer in Garsden. Nach Meldungen, die auf Unwegen zu erhalten waren, ist dem Brand etwa die Hälfte des Städtchens, das 3500 Einwohner hat, zum Opfer gefallen. Insgesamt sollen annähernd 500 Häuser — es handelt sich fast durchweg um einstöckige Holzhäuser — abgebrannt sein. Dabei sollen auch drei Personen ihr Leben eingebüßt haben.

Das Feuer entstand auf dem Hofe eines jüdischen Eisenwarengeschäfts. Reich Kautzen von Zigaretten soll der Besitztum eines Autos, das auf dem Hofe stand, explodiert sein, und im Anschluß daran hat sich dann das Feuer mit rasender Geschwindigkeit ausgebreitet. Zugleich soll an drei weiteren Stellen der Stadt Feuer ausgebrochen sein.

### Besuch im Rückwandererheim in Prien

**Besuch im Rückwandererheim in Prien am Chiemsee**

Prien, 16. Aug. Auf Einladung der Auslandsorganisation der NSDAP hatten Berliner und Münchener Schiffsleiter Gelegenheit, das Rückwandererheim der NSDAP in Prien am Chiemsee zu besuchen. Nach Begrüßung durch den Heimleiter, Gaustellenleiter Weidner, leitete der Leiter des Rückwandereramtes, Gauamtsleiter Anberlein, die von acht nationalsozialistischen Geist und Aufbauwillen getragene segensreiche Arbeit seines Amtes. Neben den politischen Beweggründen spielte die elende wirtschaftliche Lage eines großen Teils unserer deutschen Siebter in Uebersee die ausschlaggebende Rolle für die starke Rückwanderung, die im Jahre 1937 rund 20 000, 1938 etwa 30 000 und in der ersten Hälfte des Jahres 1939 bereits 20 000 Menschen umfaßt.

Wie der Leiter des Rückwandereramtes weiter ausführte, kamen bei der Betreuung des Amtes drei Sonderaktionen deutlich zum Ausdruck: Rückaffung von Rußlanddeutschen, Heimaffung und Betreuung der China-Flüchtlinge und schließlich Heimaffung der Tausende von Spaniendeutschen, die durch den Ausbruch des Bürgerkrieges gezwungen waren, in die Heimat zurückzukehren. In allen diesen Fällen sei es gelungen, durch reiflichen Einsatz der vorhandenen Mittel Tausenden von Volksgenossen, die draußen Arbeit und Befug verloren hatten, zu helfen.

Ein Rundgang durch das Rückwandererheim der Auslandsorganisation in Prien — weitere Heime befinden sich in Berlin, Düsseldorf und Stuttgart — überzeugte von der geradezu vorbildlichen Unterbringung und Betreuung der Rückwanderer.

Zur Zeit beherbergen die beiden für 220 Personen gerechneten Heime in Prien 40 Männer, 40 Frauen und 70 Kinder, davon das Kinderheim 14 Mütter mit 36 Kindern.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Gibraltar schließt sich von der Umwelt ab.** Wie die Blätter aus Gibraltar melden, ist es jetzt den britischen Soldaten Gibraltrats sowie den Hafenbeamten und ihren Familienangehörigen von der Festungskommandantur verboten worden, sich auf spanisches Gebiet zu begeben.

**In Montevideo,** der Hauptstadt von Paraguay, fand die feierliche Uebernahme der Staatspräsidentschaft durch General Frigarridia statt. Er ist 52 Jahre alt und der 52. Präsident des Landes. Der einstimmig gewählte General Frigarridia ist sehr populär und weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt.

**Großfeuer in London.** Im Zentrum Londons entstand am Dienstagabend in einer Kartonnagenfabrik ein Großfeuer. Die ganze Front des etwa 50 Meter breiten Gebäudes wurde von den Flammen erfaßt. Ueber 20 Vöschüge wurden eingeseht, die schließlich den Brand unter Kontrolle brachten.

**Ein sechzigjähriger Mörder verhaftet.** Die Polizei konnte wiederum eine Mörderbestie verhaften, dem 60 Morde während der roten Terrorherrschaft nachgewiesen werden konnten.

**Deutsche Hochschulen im Protektorat in Reichsverwaltung übernommen.** Durch eine Verordnung des Führers und der beteiligten Reichsminister zur Ueberführung der deutschen Hochschulen im Protektorat Böhmen und Mähren in die Verwaltung des Reiches werden die deutsche Universität in Prag, die deutsche technische Hochschule in Prag und die deutsche technische Hochschule in Brünn in die Verwaltung des Reiches eingeordnet.

**Sechs Menschen ertranken.** Zwei Unglücksfälle, die insgesamt sechs Tote forderten, ereigneten sich in der Nähe von Biarritz. Am Strande von Rimizan wurden ein Pariser Ehepaar und seine beiden Söhne von einer Grundwelle erfaßt und ins Meer hinausgetragen. Nur die Mutter konnte gerettet werden. Der zweite Unfall ereignete sich, als ein mit 24 Personen besetztes Motorboot auf ein Felsenriff auf lief und kenterte. Den Rettungsbooten gelang es, alle Insassen bis auf drei zu retten, die in den Wellen umkamen.

### Aus Stadt und Land

**Altensteig, den 17. August 1939.**

**Amliches.** Ernannt wurde zum Steuerinspektor der a. p. Steuerinspektor U. H. beim Finanzamt Freudenstadt. **Musterung.** Die Jahrgänge 1919/20 haben heute ihre Musterung. Nach altem Brauch spielte die Stadtkapelle am Musterungstag jedem Rekruten sein Lied. Kein Wunder, mußte die Stadtkapelle schon um 4 Uhr an der Lohmühle und beim „Anker“ beginnen und in aller Frühe die Einwohnerschaft und die Kurgäste aus ihrem Schlummer wecken. Dafür haben sie heute die Freude, die gemusterten Soldaten in ihrem Bänderfahnen durch die Straßen singen zu hören. Und wie „schön“ sie erst singen können!

**Ankunft der KdZ-Urlauber.** Heute früh um 6.45 Uhr trafen die Urlauber aus dem Gau Westfalen-Süd in Altensteig ein, recht müde von ihrer langen Reise, denn sie sind schon gestern abend in ihrer Heimat abgereist. Es sind wieder über 400 Urlauber, die in Altensteig unterzubringen sind, was fast eine Kunst ist, in Anbetracht der zahlreichen Kurgäste, die wir haben. Der Begrüßungsabend findet morgen Freitag im „Grünen Baum“ und „Traube“ statt.

**Die Maul- und Klauenseuche** ist erloschen in den Gemeinden Ellwangen und Erlenmoos, Kreis Sigmaringen.

**Haiterbach, 16. August.** (Nach Nagold verlegt.) Der Sitz des Bezirksnotariats Haiterbach wurde mit sofortiger Wirkung nach Nagold in das Amtsgerichtsgebäude verlegt.

**Haiterbach, 16. August.** (Preischießen.) Am letzten Sonntag veranstaltete die Haiterbacher SA. zusammen mit der HJ. ein Preischießen auf der hiesigen, mit mechanischer Anzeigevorrichtung versehenen Schießbahn, zu dem sich zahlreiche Schützen von hier und auswärts eingefunden hatten. Geschossen wurden drei Schuß liegend freihändig. Bei der Siegereverendigung konnten zahlreiche schöne Preise ausgeteilt werden. Nachstehend die Ergebnisse der besten Schützen: Karl Raier-Haiterbach 35 Ringe, Eugen Kautler-Helshausen 34 R., Christian Kaupp-Keunufra 34 R., Chr. Koch-Bödingen 34 R., Alfred Graf-Haiterbach 33 R., Karl Behre-Heilshausen 33 Ringe.

**Hallwangen, 16. Aug.** (Gedächtnishaus.) Die Gemeinde Hallwangen bei Freudenstadt hat jetzt einen schönen Schmuck in dem neu errichteten Schiffs- und Gedächtnishaus erhalten, das der Bruder des Dichters und Ehrenbürgers der Gemeinde, Albert Jerwed, unter schweren Opfern zur ehrenden Erinnerung an den so tragisch verstorbenen Rührer des Volkes und echt deutschen Wesens an der Stelle des alten Dichterhauses erbaut hat. Der Bruder gewann für den Entwurf den badiischen Gebietsarchitekten Gustav Mahler, einen Schüler von Prof. Schmitthenner, Stuttgart, und zur Ausführung Architekt Erich Mahler. Er beabsichtigt, auch noch einen Gedächtnisraum mit jährlichen Hinterlassenschaften des vielfach begabten Dichters und Malers einzurichten.

**Freudenstadt, 17. August.** („Dr. Hoarnbergereritz vom Dal“ 70 Jahre alt.) Wer von den geschätzten Lesern in Freudenstadt und Umgebung kennt ihn nicht, den mit dem Pfeifen im Munde immer wohlgenuteten „Hoarnbergereritz vom Dal“, der heute frisch und froh sein 70. Lebensjahr vollendet? 48 Jahre lang, von 1888—1931, hat Fritz Hoarnbergereritz beim einseitigen Königl. Hüttenwerk, den nunmehrigen Schwäbischen Hüttenwerken Friedrichstal, treue Dienste geleistet. Wem ist der „Hoarnbergereritz“ nicht mehr in Erinnerung, wie er nach vorangegangener 19jähriger Arbeitsleistung als Sensenmacher, weitere 29 Jahre als Amtsdiener, den großen Lebertranen auf dem Rücken, den wohl schon seine Vorgänger, 3 B. der alte biedere Scherer, oder der immer fröhliche, gerne von seinen einseitigen Ungarnfahrten erzählende „Walzereritz“ getragen haben, das Pfeifen im Munde, den dicken Knotenstock in der Rechten, jeden Werttag, jahraus, jahrein, vom Tal zur Stadt und wieder zurückwandelnde? Hagelstauer, Schnee- und Regenflurme, Kälte, Hitze, Donner und Blitz vermochten ihm nichts anzuhängen. Unermüdet tat er, wie auch heute noch, stets heiteren Mutes, seine Pflicht und erledigte, überall gerne gesehen, die ihm übertragenen zahlreichen Besorgungen dienstlichen und privaten Charakters, als Friedrichstaler von ehemals alten Schrot und Korn, mit feinerer Buntlichkeit und Gewissenhaftigkeit. Weit über 60 000 Kilometer hat der Wadere allein schon auf seinem täglichen Weg zur Stadt und wieder heimwärts, meist schwer beladen, während seiner 70jährigen Amtsdienstätigkeit, zurückgelegt. Es entspricht diese Kilometerzahl dem einunddreißigfachen Weg um den Erdball, der am Äquator bekanntlich einen Umfang von 40 000 Kilometer hat, oder insgesamt der zweimaligen Dampferwegstrecke Bremerhaven—Gibraltar—Suezkanal—Kalkutta (Ostindien) und wieder zurück. (Die einfache Strecke mißt rund 8200 Seemeilen oder etwa 15 200 Kilometer). Für wahr eine achtunggebietende Leistung, die den Uebertritt des Jubilars in den Ruhestand, am 1. April 1931, gar wohl gerechtfertigt hat. Möge dem „Hoarnbergereritz“ noch ein weiterer schöner und sorgenloser Lebensabend bei guter Gesundheit beschieden sein. Das sei für den Jubilar der aufrichtige Wunsch der Schriftleiterin und seines Altersgenossen, des Verfassers dieser Zeilen zum Geburtstag!

**Herrenberg, 16. August.** (Gefasste Diebin.) Dem Polizeihauptwachmeister Schelling ist es gestern durch rasches und entschlossenes Zugreifen gelungen, eine mehrfach vorbestrafte Diebin, die sich in den letzten Tagen hier herumtrieb und dabei zwei raffinierte Diebstähle verübte, vor Betreten eines Zuges, mit dem sie das Weite suchen wollte, festzunehmen und hinter Schloß und Riegel zu setzen. Bei der Festgenommenen handelt es sich um die 27 Jahre alte Marie Greiner von Stangenbach, Gemeinde Weinsberg. Sie wird wegen anderer Diebstähle, welche sie in Schwäb. Hall und Umgebung in ähnlicher Weise verübte, von verschiedenen Polizeistellen gesucht.

**Tübingen, 16. August.** (Rathaus wegen Erntehilfe geschlossen.) Am 15. August war an der Rathausstüre zu lesen: „Das Rathaus ist heute wegen Erntehilfe-Einsatz geschlossen“. Etwa 150 männliche und weibliche Angestellte und Arbeiter der Stadtverwaltung führten schon in aller Frühe in die benachbarten Dörfer und Höfe, um den Landwirten beim Einbringen der reichen Ernte zu helfen. Das ist Sozialismus der Tat!

**Kollnburg a. N., 16. Aug.** (Spurlos verschwunden.) Ein 17 Jahre alter Baderlehrling, der sich vor etwa zehn Tagen von seiner Arbeitsstelle entfernt hatte, wird jetzt vermist. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob dem jungen Mann ein Unglück zugefallen ist oder aus welchem Grund er spurlos verschwunden ist.



Spieß, 10. Aug. (Der „Spieß“ geht u. m.) Wer an den Sonntagen während des Gottesdienstes durch unseren Ort kommt, dem fällt ein Mann mit einem mittelalterlichen Spieß auf. Altem Herkommen gemäß wandert in diesen Stunden einer der Bürger mit einer Hellebarde durch die Straßen und Gassen. Er soll, solange die Einwohner in der Kirche sind, Diebe und anderes lästiges Gesindel von ihrem schlimmen Treiben abhalten. Nach Schluss seines Dienstes stellt er seine Wehr vor die Tür des Nachbarn. So wandert der „Spieß“ heute noch von Haus zu Haus. Ein schöner alter Brauch.

Bausheim, 16. Aug. (Störche zur Abreise gerüstet.) In diesen Tagen wurde in mehreren Orten des Oberlandes beobachtet, wie sich die Störche in großer Zahl zum Auszug ansetzen, um sich in längeren Dauereflügen auf die große Reise nach dem großen Süden vorzubereiten. Bei Bausheim wurden an die hundert Störche gesehen, die sich wie auf ein Kommando ein Stelldichein aaben.

Ravensburg, 16. Aug. (Streichhölzer in Kinderhand.) Am Dienstagmittag brach in der Scheune eines Bauern in Kappel (Kreis Ravensburg) Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit auf Stall und Wohnhaus ausbreitete und die Gebäude bis auf die Grundmauern einäscherte. Nur mit vieler Mühe gelang es den Bewohnern, das Großvieh zu retten. Die reiche Ernte und landwirtschaftliche Maschinen fielen dem Feuer zum Opfer. Nachdem das Feuer abgelöscht war, entdeckten die Feuerwehrleute in einem angebauten betonierten Stall noch lebende Schweine, die zwar angefangen, aber sonst noch munter waren. Der Brand wurde durch das zweieinhalbjährige Söhnchen des Geschädigten verursacht, das mit Streichhölzern an der Toröffnung gezündelt hatte.

Böbnegg, Kr. Ravensburg, 16. Aug. (Böller entzündet.) Beim Mähen wurden dieser Tage von einem Dienstmacht fünf im Grase liegende Böller gefunden. Als der Knecht an den Böllern herumhantierte, entzündete er einen, und der Funder erlitt erhebliche Brandwunden an Arm, Brust und Gesicht.

Baumersbach, Kr. Dethingen, 16. Aug. (Wohnhaus und zwei Scheuern abgebrannt.) Am Montag wurden hier das Wohnhaus und die Scheuer des Landwirts Karl Jakob und die Scheuer des Landwirts Friedrich Wiker durch Feuer vernichtet. Sämtliche neu eingebrachten Heu- und Erntenerträge sind mitverbrannt. Der Schaden wird auf 20 000 RM. geschätzt. Der Brand war aus noch ungeklärter Ursache in der Scheuer des Landwirts Jakob ausgebrochen und hatte sich schnell auf die beiden anderen Gebäude ausgedehnt.

Oberhofen, Kr. Kalen, 16. Aug. (Messerstecherei.) Zu einem Streit, der einen blutigen Ausgang nahm, kam es am Montagabend in der hiesigen Wirtschaft zum „Dahlen“. Einige Gäste gerieten miteinander in einen Wortwechsel, der schließlich in eine Messerstecherei ausartete. Dabei wurde einer der Beteiligten, ein Straßenbauarbeiter, von seinem Gegner in den Oberschenkel gestochen, wobei die Schlagader durchschnitten wurde. Der Mann verblutete, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Ein anderer erhielt mehrere Stiche in den Hals und mußte ins kalener Krankenhaus gebracht werden. Ein weiterer Beteiligter wurde festgenommen.

Baningen (Wapern), 16. Aug. (Neun Stück Vieh gehohlen.) Ueber einen frechen Diebstahl wird aus dem benachbarten Haunsheim berichtet. Noch unbekannte Täter trieben nachts neun Stück Vieh von der Weide fort. Es handelt sich um Rinder im Gewicht von vier bis neun Zentnern und um eine trächtige Kuh. Ueber den Verbleib der Tiere hat man noch keinen Anhaltspunkt.

Von der Reichsgartenschau

Stuttgart 15. Aug. Die Reichsfieger der NSG „Kraft durch Freude“, die das Schwabenland in Hamburg mit so viel Erfolg vertraten, werden den Besuchern der Reichsgartenschau am 18. August 1939 im Vorführgarten eine Probe ihres Könnens im Tanz und in der Gymnastik bieten.

Am Samstag, 19. August 1939, wird auf der Reichsgartenschau wieder ein großes Fest stattfinden. Unter dem Motto „Die Nacht der 100 000 Lichter“ wird es neue Ueberraschungen und Attraktionen bringen.

Am Dienstag, 22. August 1939, findet im stimmungsvollen Rahmen der Freilichtbühne im Vorführgarten die Erstaufführung der Rosartischen Oper „Die Gärtnerin aus Liebes“ statt. Oswald Kühn hat das Werk zu dieser Aufführung besonders bearbeitet.

Am Samstag, 26. August 1939, 20.30 Uhr, wird die Reichsgartenschau der Schaulplatz eines großen gesellschaftlichen Ereignisses sein. In der Hauptgaststätte findet ein Internationales Tanztournee statt, an dem 14 fremde Nationen teilnehmen werden.

Rundfunkprogramm des Reichsenders Stuttgart

Freitag, 18. August: 5.45 Uhr Morgenlied; 6.00 Uhr Gymnastik I (Gläser); 6.30 Uhr Frühkonzert aus Königsberg; 8.15 Uhr Gymnastik II (Gläser); 8.30 Uhr Morgenmusik aus Köln; 9.20 Uhr Für dich dabei; 11.30 Uhr Volksmusik und Bauernlieder; 12.00 Uhr Mittagskonzert aus Saarbrücken; 13.00 Uhr Nachrichten; 13.15 Uhr Mittagskonzert (Fortsetzung); 14.00 Uhr Nachrichten; 14.10 Uhr Aus italienischen Opern; 16.00 Uhr Vom Landesender Danzig: „Und nun singt Danzig auf“; 17.00 Uhr Musik zum Tee; 18.00 Uhr Froh und heiter; 18.45 Uhr Aus Zeit und Leben; 19.00 Uhr Nach Feierabend; 19.45 Uhr Kurzberichte; 20.00 Uhr Nachrichten; 20.15 Uhr „Vor 25 Jahren...“; 21.00 Uhr Gianni Schicchi; 20.00 Uhr Nachrichten; 22.30 Uhr Aus Königsberg: Tanz in der Nacht; 24.00 bis 2.00 Uhr Nachtmusik aus Breslau.

Füllhalter
Tintenhalt
Drechstifte
Vierfarbstifte
in großer Auswahl
Buchhandlung Lauk

Den
Dehndgras-
Ertrag
beim Wohnhaus, beim
„Anker“ und im Bömbach
geben ab
Gebr. Theurer
Altensteig

Eine Fahrt für das Küferhandwerk

Die Gaudienstelle Das Deutsche Handwerk in der DMF führt für das württembergische Küferhandwerk in der Zeit vom 31. August bis 3. September 1939 eine wirtschaftsfundliche Studienfahrt durch. Die Fahrt, die in Stuttgart beginnt, geht über die Reichsautobahn in die Pfalz, wo in Frankenthal die dortige Korfabrik besichtigt wird. Sie geht dann weiter in das Rheinland. Überall in den verschiedenen Gegenden werden Weingüter besichtigt, außerdem die Seifellerei.

Am 2. September geht der Weg über Radesheim-Bingen nach Bad Kreuznach, wo die Fahrtteilnehmer so frühzeitig eintreffen, um die Sondertagung des Küferhandwerks, die anlässlich des Weinbaukongresses in Bad Kreuznach abgehalten wird, zu besuchen. Außerdem ist noch vorgesehen, die Leihwerke zu besichtigen.

Anmeldungen zu dieser Fahrt sind sofort an die DMF-Gaudienstelle Das Deutsche Handwerk, Stuttgart-R., Schloßstraße 37 zu richten.



Weltbild (W).

Eine praktische Neuerung

Eine Fahrradpartplatte aus Beton, in die mußbrennige Vertiefungen eingelassen sind. Die Platte ist so eingerichtet, daß Fahrräder mit den verschiedensten Profilen darin einen festen Stand haben.

Vom Trocknen des Obstes

Nichts darf verkommen! — Einige Winke

In Jahren, die uns, wie das jetzige, einen großen Reichtum an Früchten bescheren, müssen wir Hausfrauen darauf bedacht sein, möglichst viel von diesem Segen für den Winter aufzubewahren. Ganz besonders gilt das auch für die Gartenbesitzer, die keinesfalls etwas umkommen lassen dürfen. Einen Baum oder Strauch nicht abzuräumen, weil man schon genug hat, ist Frevel und ein Vergehen an der deutschen Volkswirtschaft. Wenn man es selber wirklich nicht mehr verwenden kann, gibt es tausend andere, denen ein Korb voll Obst sehr wertvoll ist.

Eine Konservierungsart, die bequem und zugleich billig ist, weil man nicht so viel Zucker braucht, ist das Trocknen oder Dörren von Früchten, das leider besonders in Norddeutschland viel zu wenig geübt wird. In dieser Beziehung können die norddeutschen Hausfrauen von den süddeutschen lernen. Daboß aller Art ist außerordentlich gesund, und man braucht auch im Winter bei seiner Verwendung wenig Zucker. Und Gebäckenes mit Daboß oder Reis mit Daboß usw. sind Gerichte, die uns im Winter, auch an den Eintopftagen, sehr zusetzen können. Außerdem ist Kompott von Daboß ebenso gesund wie wohlschmeckend. Auch als Kuchenauflage ist manches Daboß, zum Beispiel Kefeei und Aprikosen, gut geeignet.

Obst, das man dörren will, muß man entweder auf Platten im angewärmten Backofen oder auf Fäden an der Luft trocknen (in einem weispenscheren Raum). Ist das Dörroß fertig, so wird es in saubere Leinwandstücke getan und an der Decke der Speisekammer aufgehängt, so daß es von allen Seiten Luft hat. So aufbewahrt, hält es sich unbegrenzt.

Bekanntmachungen der NSDAP.

St. Bann 401 — Bannführer. An die Gefolgschaftsführer. Betr.: Sportteilnehmer beim Reichsparteitag. Der Bann 401 muß am Reichsparteitag Sportteilnehmer stellen. Dieselben müssen vom 27. 8. bis 10. 9. in Kärnberg sein und machen ihre Vorfürungen vor dem Führer. Dies bedeutet selbstverständlich eine besondere Ehre. Nur die besten Hiltlerjungen dürfen daran teilnehmen. Sie müssen mindestens 1,65 Meter groß sein und das äußere und innere Erscheinungsbild eines Sportlers haben. Die Meldung ist sofort, spätestens Montag, den 21. 8. — an mich abzugeben. Wo Schwierigkeiten betr. Urlaub auftreten, ist an mich Meldung zu machen.

St. Bann 401. Betr.: Führerzählkampf — Unterführerzählkampf. Sämtliche Gefolgschafts- und Zählführer, die den Führerzählkampf noch machen müssen, oder wiederholen wollen, treten am Samstag, den 19. 8. 1939, um 14 Uhr auf dem neuen Sportplatz in Nagold an. Die Kameraden für den Unterführerzählkampf treten am Sonntag, den 20. 8. um 8 Uhr ebenfalls auf dem Sportplatz in Nagold an. Es ist dies der letzte Termin zur Ablegung dieser Führerzählkämpfe. Es haben deshalb alle dazu bestimmten Führer und Unterführer anzutreten.

Welche Früchte eignen sich besonders zum Trocknen? Natürlich die Aprikosen. Sie werden aufgeschnitten und von den Kernen befreit. Dann reibt man sie auf den Platten auf und läßt sie im warmen Ofen trocknen. Auch in der Ofentöhre kann, bei kleineren Mengen, das Trocknen gut vor sich gehen. Kefeei zum Trocknen schält man und schneidet sie in Viertel, aus denen man die Kernhäuser heraus-schneidet. Man kann auch im ganzen die Kernhäuser aus-rechen und dann zentimeterdicke Scheiben schneiden (Kefeei-äpfel). Süsser Kefeei ist besonders gut zum Trocknen, und zwar brauchen sie nicht geschält zu werden. Sie schmecken später gekocht wie Birnen. Birnen sind vorzüglich zum Trocknen. Man kann sie geschält oder ungeschält trocknen, das muß sich nach der Dicke oder Feinschaligkeit richten. Die gedörrten Birnen, im Schwabenland Hufeln genannt, spielten früher in der Ernährung eine viel größere Rolle. Das Angenehme ist, daß man auch die einfachsten Äpfel- und Birnenorten trocknen kann, ja auch unreifes Obst. Pflaumen trocknet man am besten im ganzen im Backofen. Die Abfälle beim Birnen- und Kefeeitrocknen (die Schalen und Kernhäuser) kocht man, mit Wasser bedeckt, gut durch und gewinnt daraus noch Gelee.

Buntes Allerlei

Am 10. Sirenengeheul aus

Die Einwohner von Borneburg erlebten eine schreckliche Nacht. Ein schweres Gewitter ging gegen 2 Uhr nachts über der Stadt nieder. Plötzlich ertönte das Alarmsignal des zivilen Luftschutzes. 400 000 Menschen sprangen aus den Betten und blühten erschreckt aus den Fenstern heraus. Die wildesten Gerüchte verbreiteten sich in ungeheurer Schnelligkeit. Die ängstlichsten Gemüter glaubten, ein Krieg sei ausgebrochen. Bei der Polizei hagelte es An-rufe. Die Strohen füllten sich, obwohl es wie aus Kübeln vom Himmel goß, mit Menschen. Schließlich erfuhren die Einwohner, daß es sich um einen blinden Alarm handelte. Die Natur hatte sich gleichsam mit der Stadt Borneburg einen Scherz erlaubt. Ein Blitz schlug in das Postgebäude ein und löste das Alarmsignal aus. Eine Stunde später legten sich die Einwohner wieder beruhigt in ihre Betten.

104jähriger Arzt praktiziert noch

Der älteste Arzt in den Vereinigten Staaten, Dr. William E. Thompson, feierte in diesen Tagen seinen 104. Geburtstag. Die Gratulanten, unter denen sich zahlreiche ehemalige Patienten befanden, mußten dem Geburtstagskind ihre Glückwünsche an sein Bett bringen. Der alte Arzt hatte einen Gichtanfall erlitten, der aber, wie er versicherte, ohne jede Bedeutung ist. Er teile seinen Freunden mit, daß er vorerst gar nicht daran denkt, seine Praxis aufzugeben, die er schon fast 70 Jahre lang ausübt. Noch heute hat er einen zahlreichen Kundenkreis, obwohl er schon fast taub ist und fast gar nichts mehr sehen kann. Die Patienten haben trotzdem zu seinem Vrttum das größte Vertrauen.

Das Wetter

Vorausssichtliche Witterung bis Donnerstag abend: Heiter und warm, in der Nacht und in den Morgenstunden kühl, dunstig, neblig, Nordöstliche Winde.

Für Freitag: Heiter bis wolkig, zunehmende Gewitterneigung.

Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauk in Altensteig. D. Aufl.: VII. 1939: 2250. Zurzeit Preis: 3 gältig.

Viel Liebe oder ein großer Schneck?

Keine Frage! Natürlich die Liebe. Aber Bettina Gardey wähle der Schneck, und wer ihr Schicksal kennt, vermag sie nicht zu tadeln. Ein Schneck fröhlich wird verbraucht, aber die Liebe findet doch ihre Erfüllung, wenn die Irrwege zum Glück auch verschlungen und lang sind. Konstantin und Bettina sind die zwei sympathischen jungen Menschen aus einem gegenwärtigen Roman von Eva Maria Usedom.

Herzen falsch verbunden

Als Ubiensub für 1 Mark zu haben bei Buchhandlung Lauk

Bringe morgen von 10 Uhr ab

- Blumenkohl
Gelberiben
Bohnen
Tomaten
Pflaumen
Pflirsche

sowie sonstiges
Obst und Gemüse
Sasper, Nagold

- Pflirsche
Zwetschgen
Apfel und Birnen
Bananen, Orangen

Kartoffel, Pfläzger u. einheim.
Zwiebel, Pfläzger u. ausländ.
Sauerkraut
in 25 und 50 Pfund-Kübel
sowie offen, empfiehlt

Chr. Burghard jr.

Geschäftsbücher

in den gangbarsten Liniaturen

Karteikarten

sowie

Leitz-Ordner

in allen Formaten

Schnellhefter und Locher

empfehlen die

Buchhandlung Lauk

Altensteig

